Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 46

Artikel: Ausstellung schweizer. Malerinnen, Bildhauerinnen und

Kunstgewerblerinnen

Autor: H.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun war die Anwesenheit des Pfarrers doch ein Glück. Er entwand dem Rasenden, der die Achtung vor dem geistlichen Gewand nicht gang vergaß, das Gewehr, und fundig entfernte e die fich heute offenbaren, auf das angenehmfte überrascht. er die Laduna.

"Berraterin", feuchte Brimelli, dem die dunkle Locke bis mitten ins Gesicht hing, Doia entgegen. "Erdfrebs!" schrie er in ohnmächtiger But Landsiedel zu und schlug ein wildes Geläch= ter an: "Raum hat man ihn aus dem Gee gezogen, fo will er über unsere Vögel befehlen - fo - - "

Die Sprache versagte ihm; mit funkelnden Augen ftand er wie ein sprungbereites Raubtier da.

"Beh in deine Rammer, Doia; laß uns allein!" befahl der Sindaco feiner Tochter.

Gehorsam, demütig und ftolz in einem Zug ging fie.

"Elender", wandte er fich mit geschwollener Zornader an Brimelli, "was haft du hier zu tun? — Durch deinen schlechten Lebensmandel haft du jedes Recht auf meine Tochter verwirft; dort ift die Tür!"

Grimelli ging aber nicht, sondern ließ das Zischen seiner Zähne hören.

Da fiel der Blick Cefaris auf Landfiedel. Selbst im Born noch höflich, sagte er: "Es ift wohl am besten, auch Sie ziehen fich zurück."

Das tat der verwirrte Baft.

Noch eine Beile dauerte der Streit der Männer. Ein paarmal hörte er die Stimme Grimellis wie das Brüllen eines Tieres. "Ich schieße ihn nieder, den hund. — Ja, verkaufe das Land an Testa! — Ich bringe Doia um, wenn sie sich weigert, mit mir über Meer zu gehen!"

So hörte Heinrich dann und wann einen abgerissenen Sak, endlich wie erst Grimelli und dann der Pfarrer das Haus verließen.

Auch die Stimmen der Dörfler beruhigten sich draußen auf dem Weg.

Seit einer Viertelftunde waltete Stille. Da pochte es an die Tür Landsiedels.

"Seinrich, du follst zum Bater in die Stube tommen", flüsterte Doia leidvoll. Ihre Wangen waren gerötet von Tränen. Sie führte ihn an der Hand.

Der Alte, der am Tische faß, ftrich fich den filbernen Schnurr= bart und gab beiden einen schweren, grollenden Blick aus seinen ftarken Augen. "Nehmen Sie Plat, herr Landsiedel!" Sein Ton sollte ruhig sein; aber die Brust keuchte ihm. Stumm bedeutete er Doia, daß auch fie fich fete; dann fuhr er fich mit der Sand über die Stirn, und seine Augen schauten geraume Zeit

Als Heinrich einmal die seinen hob, blickte er in das zerftörte Geficht Doias, die ihm gegenüber faß, und über ihren Scheitel nach dem Ofen. Dort waren die Schüffe Brimellis hineingegangen und von zwei Racheln die Glasur heruntergefallen. Mit Schaudern dachte er an die Schüffe. Wenn Doia. —

Fortsetzung Seite 1106

Ausstellung schweizer. Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen

Die Runfthalle Bern birgt bis Ende November die Arbeiten unserer Rünftlerinnen und Runftgewerblerinnen. Für die Werte der lettern mußten die obern Räume der Schulwarte benütt werden, allwo sich eine Ausstellung innerhalb der Ausstellung bietet — denn das Arrangement an und für sich ist ichon eine Sehenswürdigkeit.

Wer die erste Ausstellung der Malerinnen, Bildhauerinnen und Runftgewerblerinnen fah, ift ob den großen Fortschritten.

Worin bestehen die Fortschritte? Vor allem in der Sicherheit des Arbeitens. Da gibt es nichts Unfertiges, Tastendes mehr: alles trägt den Stempel des durchgearbeiteten. Auch in der Technik haben sich die Rünftlerinnen weitgehend vervollkommnet, Bor allem aber trifft der Fortschritt bei der Bahl der Sujets zu. Sogenannte Frauengebiete gibt es keine mehr, sondern heute liegt die ganze Welt der Frau offen. Und so bietet denn die Ausstellung ein Bild vom Zugriff in das volle Leben, das die Frau von heute sich erlaubt. Waren es früher bloß einige gleich= fam Auserwählte, die das Odium des Extremen, fogar Ueberspannten, durch die Wahl ihrer Stoffgebiete auf sich luden, so hat sich dies in unsern Tagen vollkommen geändert.

Bibt es eine männliche und eine weibliche Runft? Diese Frage wird durch diese Ausstellung entschieden. Nein, es gibt feinen Trennungsstrich. Und diese Arbeiten können sehr gut den Wettbewerb mit männlichen Werken aufnehmen. Ja, in mancher Richtung dürften sie Männerarbeit sogar übertreffen, so ganz besonders in Blumenstücken, die in gang hervorragenden Arbeiten in dieser Ausstellung vertreten find, und auch an einigen stofflich und technisch vorzüglich behandelten Stilleben weidet fich unfer Auge.

Ober wären Unterschiede zwischen männlicher und meiblicher Kunft in bezug auf das Porträt zu finden? Wir bestreiten dies, denn von jeher zählten die Schweizer-Malerinnen und Bildhauerinnen zu Rünftlerinnen, die ganz hervorragendes nicht nur im Frauenporträt, sondern auch im charafterisieren eines Männerkopfes leifteten, und die auch das Cachet des Milieus zu mahren wußten. Namentlich von letzterm spricht manches Porträt und manche Radierung der Ausstellung.

Und das Landschaftliche und das Genrebild. "Le papfage vu à travers un tempérament" wird auch in dieser Ausstellung repräsentiert. Und dabei erfahren wir die Berschiedenheit dieser Temperamente, die fich in der deutschen, der französischen und der füdlichen Schweiz offenbart. Weit über unsere Grenzen greifend, find diese Temperamente auch treffliche Interpreten eines afrikanischen Rüftenbildes, und anderer Dinge der weiten Welt. Wie schön unsere Rünstlerinnen das Genrebild treffen, ift an manchem Wert beurfundet.

Und nun die Blaftik. Alle Achtung vor diesem Können, obgleich noch lange nicht alle Bildhauerinnen, die sich einen Namen geschaffen, vertreten find. Zusammenfassend sei für die Malerei, die Runstgraphik, die Plastik, kurzweg für die Runst gefagt, daß überall ein ernstes Schaffen zutage tritt, das die große Linie zu wahren weiß — dagegen wird man neue Richtungen faum treffen.

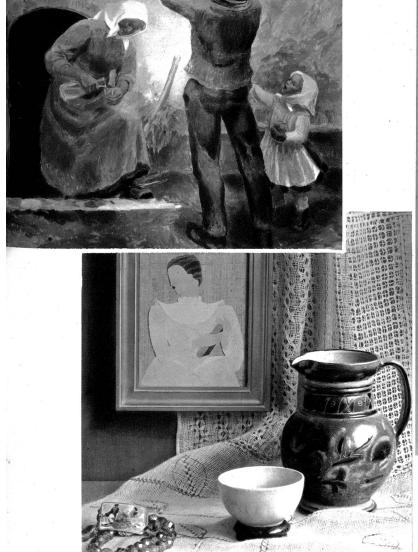
Daß das Runftgewerbe recht eigentlich das Schaffens gebiet der Frau ift, beweift die Ausstellung in der Schulwarte. Welche Mannigfaltigkeit der Techniken macht sich hier kund, und wie mancher treffliche Einfall hat hier einen glücklichen Ausdruck gefunden. Die Reramik schreitet Wege, die ein Stück Bergangenheit wieder aufnehmen, der Gegenwart dienen und auch in die Zukunft weisen. Wunderbar find die Arbeiten, die dem katholischen Gebiete entnommen find, wie Bildteppiche usw. Die Bijouterie zeigt viele sehr schöne Stücke und widmet sich auch der Emailarbeit. Die Weberei, die Stickerei, worunter auch das gestickte Wandbild, Scherenschnitte mit farbigen Papieren, Buch illustrationen, Bucheinbände Vorsatpapiere, Krippenfiguren, Buppen, dies alles und noch viel mehr sind in prachtvollen Urbeiten vorhanden, die manches neue aufzeigen.

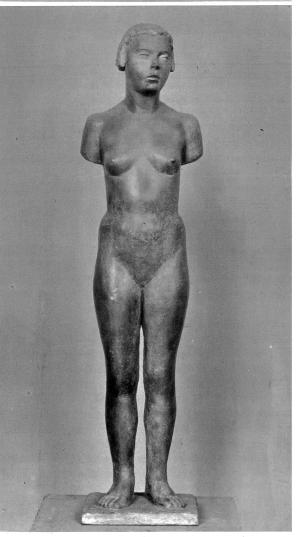
Frau H. L.

Maria Geroe-Tobler, Wandteppich



Germaine Haiard-Rothen, La famille





Martha Heer, Stehende

Aus der Abteilung für angewandte Kunst